

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

50 (3.3.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 80 Pfg. Briefträger ins L. us gebracht, 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: „Stern und Blumen“ Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt</p>	<p>Angaben: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Fotolänge billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.</p>

Zur Reichsfinanzreform.

Es sieht noch gleich traurig aus. Eine Einigung hinter den Kulissen ist trotz Diner beim Reichskanzler nicht erfolgt. Der freimüthige Mittelmann konnte es nicht dahin bringen, daß sich die linksliberalen für den vorgeschlagenen Kompromiß erklärten. So ist man genau so weit wie vorher; nur daß man jetzt weiß, welche Wege ohne Zweifel ungangbar sind.

Die Sitzung der Finanzkommission am getrigen Tage förderte die Frage nur negativ, indem zwei Vorschläge, wie es scheint, endgiltig abgelehnt wurden. Es wurde sofort die Nachlasssteuer zur Abstimmung gestellt. Der grundlegende § 1 wurde abgelehnt. Dafür stimmten nur die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, dagegen alle anderen Parteien. Nach der Abstimmung gab Dr. Weber für die Nationalliberalen und Dr. Krenzl für die Reichspartei die Erklärung ab, daß sie die Nachlasssteuer zurzeit ablehnen, sich aber ihre Stellungnahme für später vorbehalten. Die Freisinnigen erklärten, daß sie an der Nachlasssteuer festhalten. Im weiteren Verlauf wurde auch die Reichsvermögenssteuer mit 18 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Staatssekretär v. Seydow erklärte, die Stimmung der verbündeten Regierung bezüglich der Reichsvermögenssteuer sei durchaus fest. Zudem sei für dieselbe bei dem Reichstage keine Mehrheit vorhanden. Der bayerische Bundesrats-Vollmacht erklärte, daß die Regierung sich vorbehaltlos auf die abgelehnte Nachlasssteuer zurückkommen. Dem Bundesrats-Vollmacht wurde von einem Freisinnigen der Vorwurf gemacht, er sei früher selbst für direkte Reichsteuern eingetreten, habe sogar einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Dieser erwiderte darauf, es sei richtig, daß er vor etwa 10 Jahren zur Deckung von Flottenkosten in einer Resolution eine direkte Besteuerung, aber nur für die Vermögen von mindestens 300 000 Mark vorgeschlagen habe; er habe aber damals schon angeführt, daß die triftigen Gründe, welche gegen eine direkte Reichsteuer geltend gemacht wurden die Resolution sofort wieder zurückgezogen.

Nachdem festgestellt war, daß weder der Weg der Nachlasssteuer, noch der der direkten Reichsvermögenssteuer gangbar sei, erhob sich der Abg. Spahn und sog. daraus die Konsequenz, indem er ausführte:

„Es bestehen schwere Bedenken gegen die Erhöhung der Matrilinearbeiträge für die Einzelstaaten. Der Reichsstaatssekretär hat die Hoffnung geäußert, daß die Nachlasssteuer vielleicht in zweiter Lesung noch mehr aufzuheben würde. Das ist ein Irrtum. Wenn also weder für die Reichsvermögenssteuer noch für die Matrilinearbeiträge eine Mehrheit vorhanden ist, wenn andererseits die Summe von 150 Millionen Mark Matrilinearbeiträge nach der Erklärung des Staatssekretärs von den Bundesstaaten nicht aufgebracht werden kann, dann ist es Pflicht der verbündeten Regierungen, Preis zu geben auf die Suche nach neuen Steuern zu gehen und der Kommission andere Wege zu weisen. Die Kommission hat nicht die Pflicht, übertrittenen Vorschläge zu machen. Der Reichsstaatssekretär möge sich also nicht vielleicht verdrücklich

wegen des Mißerfolgs seiner bisherigen Vorlagen zur Seite stellen, sondern selbst eingreifen.

Es muß unbedingt etwas geschehen. Der Bedarf an Steuern muß gedeckt werden und es muß dabei auch der Besitz getroffen werden. Es gibt auch noch Formen, den Besitz zu treffen auf dem Wege der Reichsgetreibegebung, ohne die Einzelstaaten in ihrer Finanzhoheit zu beschränken. Die bisherigen Kommissionsverhandlungen haben Einigkeit darüber ergeben, daß unter Einrechnung der bisherigen Matrilinearbeiträge etwa ein Drittel des Bedarfs auf den Besitz, zwei Drittel auf den Verbrauch gelegt werden. Andererseits steht fest, daß das, was das Reich einmal nötig hat, unbedingt auch beschafft werden muß. (Lobhaftes Hört, hört!) Der Bundesrat hat aus den Verhandlungen den Wegweiser finden können, der zum Ziele führt. Den Weg des Antrages Weber kann das Zentrum nicht geben. Es muß auch jeden Schein vermeiden, als ob die Finanzhoheit der Einzelstaaten irgendwie beschränkt werden soll. Ich betone nochmals, mit neuen Projekten zu kommen, ist Sache der verbündeten Regierungen.“

Jetzt wird es darauf ankommen, ob der Reichsstaatssekretär versteht, den neuen Weg zu beschreiten.

Zu den eigentlichen Kompromißverhandlungen, welche der getrigen Kommissionsitzung vorausgingen, sei noch nachgetragen: Das Viermänner-Kompromiß, das sich in einem konservativen, Reichsparteier, Nationalliberalen und Freisinnigen vertreten wurde, hatte die Zustimmung der Nationalliberalen und der Reichspartei gefunden. Auch in der Fraktionsitzung der Konservativen fand sich nach sehr heftigen Widerständen zum Schluß eine schwache Mehrheit dafür. Dagegen gelang es in der Sitzung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft nicht, eine positive Mehrheit für das Kompromiß zu gewinnen. Infolgedessen konnte auch das Kompromiß der Finanzkommission nicht vorgelegt werden.

Zu den weiteren Ausläufern der Verhandlungen beim Reichstage über die Vorgänge bei den Kompromißverhandlungen schreibt die „Frankf. Zeitung“:

„Worin die sogenannten Kompromißanträge eigentlich bestehen, über die sich die Vertreter der vier Parteien zum Ersatz der Nachlasssteuer in den letzten Tagen geeinigt hatten, ist noch immer nicht ganz klar, denn sie werden auch jetzt noch als ein Interim in der Fraktion behandelt. Es sind außerdem nicht formulierte, in Paragraphen gefaßte Anträge, wie wir erfahren, sondern nur gewisse Grundzüge. Sie dürften in der Hauptsache ungefähr entsprechend dem Gesampchen Antrage auf die sogenannte Veredelung der Matrilinearbeiträge hinauslaufen, das heißt, der nach dem Vorschlag der Regierung durch die Nachlasssteuer aufzubringende Betrag soll in den Einzelstaaten aufgebracht werden, zumteil auch wohl durch Erweiterung der Erbschaftsteuer, in der Hauptsache aber durch direkte Steuern der Einzelstaaten, wie es scheint, ohne bindende reichsrechtliche Vorschriften über die Art dieser Steuern, und nicht nur durch Steuern auf den Besitz, über die sich ja zu reden ließe, sondern auch durch Steuern auf das Einkommen. Die Konservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen hatten sich mit diesen Kompromißanträgen, wie es heißt, nicht gerade leicht einverstanden erklärt. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft aber hat mit sehr großer Mehrheit, übrigens durchaus nicht nur auf des

Schreiben süddeutscher Demokraten, wie ein hiesiges Blatt behauptet, beschlossen, diese Vorschläge nicht mitzumachen, sondern zunächst grundsätzlich auf der Nachlasssteuer als der besten und sichersten Form einer Besitzbesteuerung zu bestehen.

Vorausichtlich werden nun in der nächsten Sitzung der Kommission, wahrscheinlich schon morgen, diese sogenannten Kompromißanträge von den Konservativen eingebracht werden, und man muß damit rechnen, daß sich mit Hilfe des Zentrums eine Mehrheit dafür findet. Damit ist aber noch nicht gesagt, was weiter geschieht, denn die Kommission befindet sich noch in der ersten Lesung, und es muß sich erst zeigen, ob die verbündeten Regierungen überhaupt auf diese Kompromißanträge eingehen. Von einer inneren Krisis zu sprechen für den Fall, daß in der nächsten Abstimmung sich Zentrum und Rechte zusammenfinden, ist noch kein Anlaß. Es ist nicht das erstemal, daß Konservativen und Zentrum sich während der Reichsarbeit zusammengefunden haben. Heute ergab sich zum in der Kommission die charakteristische Erscheinung, daß für die von Reichsstaatssekretär ursprünglich ursprünglich als eine conditio sine qua non bezeichnete Nachlasssteuer nur die Sozialdemokraten und die freisinnige Fraktionsgemeinschaft eintraten. Die Nationalliberalen und die Reichsparteier erklärten aber, daß sie sich durch ihr ablehnendes Votum nicht für die Zukunft binden wollen, daß sie also in der zweiten Lesung für die Nachlasssteuer stimmen würden, wenn ihre eigenen Anträge scheitern. Es ist daher immer noch mit einer Mehrheit zu rechnen, wenn auch mit einer schwachen, daß sich für die Nachlasssteuer auch noch eine Mehrheit finde, wenn nur die Regierung fest auf ihr beharrt. Diese hält sie, wie der Staatssekretär heute wieder erklärt hat, immer noch für die beste Besitzsteuer.“

die zukünftige Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter reserviert, aufgehoben werden soll. Es sollen statt dessen feste Reichszuschüsse von etwa 45 bis 50 Millionen jährlich für die Zwecke der Witwen- und Waisenversicherung in den Etat gestellt werden.“

Man weiß nicht recht, was man dazu denken soll, ob die Maßregel aus sozialpolitischem Wohlwollen oder aus dem Gegenteil hervorgeht. Man muß daher die Begründung der Vorlage abwarten.

Rusland.

Italien.
 + Hilfsgelehrter für Subitalien. Das General-Komitee erstattete Bericht über die bisher eingegangenen Hilfsgelehrter. Sie betragen 18 461 599 Lire. (Dem Papst sind bekanntlich 5 Millionen direkt zugegangen.) Es werden verteilt: An Greise und Invaliden 1 1/2 Millionen, an Waisen 2 Millionen, an kleine Handwerker und Handelsleute (besonders Fischer) 2 Millionen, für Verden 4 Millionen, für Flüchtlinge 1 Million. Nach Abzug „anderer dringender Ausgaben“ restieren noch 4 685 000 Lire verwendbare Gelder, welche für Unterhaltungen an Studierende und für andere Hilfeleistungen verwendet werden sollen.

Türkei.

+ Der Boykott ist beendet. Aus allen bedeutenderen Städten kommt die Nachricht, daß der Boykott gegen Oesterreich beigelegt ist. Bei der Rückkehr der Ladung des österreichischen Lloyd-Dampfers „Aufwinna“ in Saloniki kam es zu Freundschaftsbesprechungen zwischen türkischen Hafenarbeitern und der Schiffsdemannung. Die Arbeit wurde unter Hocharufen auf Oesterreich und auf die Türkei wieder aufgenommen.

Balkanstaaten.

+ Ueber schwere Unterschleife in der rumänischen Armee wird aus Bukarest gemeldet: Anlässlich der angeordneten Mobilisierung zweier Armeekorps sei man im Kriegsministerium großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. Die Defraudationen dürften auf Jahre zurückdatieren. Es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet, die vom Kriegsminister Kerezu geleitet wird.

Frankreich.

+ Lazaristen ausgewiesen. Wie „La Croix“ meldet, erhielten die Lazaristenpatres des bekannten Wallfahrtslosters Sankt Volzoy (in den Ardennen) den Ausweisungsbefehl. Das Klostergebäude sei bereits an einen Gutsbesitzer vermietet worden. (!)

Portugal.

+ Parlamentsöffnung. Das Parlament wurde vorgestern feierlich eröffnet. Der König verlas eine Thronrede, in der er die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern, besonders zu Deutschland hervorhob. Die Thronrede kündigt sodann eine Reform des Unterrichts an und verspricht ein neues liberales Pressegesetz, sowie die Schaffung von Landarbeiterskolonien für

Deutschland.

Berlin, 3. März 1909.
Aufhebung der lex Trimbors. Die „Frankf. Ztg.“ weiß zu berichten: Dem Bundesrat wird in nächster Zeit ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen § 15 des Zolltarifgesetzes, die sogenannte lex Trimbors, die gewisse Einkünfte aus den Nahrungsmitteleisen für

Ranges, aus der Hand des Münchener Altmeisters der Goldschmiedekunst Professor Franz v. Miller hervorgegangen, ist auf 12 000 Fr. herabgesetzt.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. Gestern ging vor einem dicht besetzten Hause „Mignon“ in guter Vorstellung vor sich. Im Vordergrund des Ensembles standen Fräulein Saccur (Mignon) und Herr Jadowler (Wilhelm). Die „Mignon“ zählt zu dem Besten was Fräulein Saccur hier bot, gefällige angelegende Erscheinung, ein lebenswürdiges und trefflich gekleidetes Spiel, eine frische heiss wohlklingende und trefflich gekleidete Stimme und — zuletzt aber nicht als Begleit — eine rühmterweise musikalische Sicherheit, die nicht ängstlich nach dem Taktstock blickt oder auf den in der Musik verborgenen Leiter der unterirdischen Gedächtnisversicherung-Anjahl lauscht, das sind Attribute die ihr stets den Sieg verleihen und die das Publikum auch gestern wieder sehr zu schätzen mußte. Herr Jadowler, der „von der Reise zurück“, sang den „Wilhelm“ vorzüglich, er und Frä. Saccur wurden wiederholt, besonders am Schluß lebhaft gefeiert. Frau Kallenlee gab die „Philine“ recht anerkennenswert. Die übrigen boten keine Anlaß zur besonderen Nennung. von Sieden.

Der dritte und letzte Abend des Karlsruher Streichquartetts (der Herren Konzertmeister Leman, Kammermusiker Böhmann, Müller und Kammermusiker Schwanzara) fand gestern im Museumsaal statt. Der Besuch war ein außerordentlich starker und es hatten sich mehr Zuhörer zu diesem Konzerte eingefunden als zu manchem der Abonnement-Konzerte der letzten Jahre. Ein Beweis, wie diese vier ausgezeichneten in ihren musikalischen Intentionen sich verstandenen Musiker das Ansehen dieses Quartetts zu haben, es gewissermaßen zum Höhepunkt der konzertalen Veranstaltungen dieses Winters zu steigern wußten. Man kann wohl der Ueberzeugung sein, daß das Publikum sicher sein, wenn man behauptet, daß die Abonnement-Konzerte des Groß-

Hoforchesters sowie diese Kammermusikabende das Beste waren, was die nun allmählich ins decrescendo übergehende Saison geboten.

Die erste Nummer des Programms brachte ein Fismoll-Streichquartett von Mottl, eine interessante Komposition, außerordentlich geschickt konstruiert, in lebhaften Farben und Einstellungen schillernd aber für den inneren Menschen nicht übrig lassend, ein bunter, hübscher Schmetterling, den man aber vergißt, sobald er aus der Gesichtswelt ist. Anders wirkte das von Empfindung getragene stimmungsvolle Klarinettenquintett von Brahms auf die Zuhörer, keine straffe Hyphit, keine edle Kontrapunktik und die Schönheit des Gedankens fesselten den Hörer bis zum Schluß und hinterließen einen tieferen Eindruck. Auch Schuberts Quartett „Der Tod und das Mädchen“ wirkte ergreifend auf die Hörer, die den Gedankengang der Tonbildung mit Aufmerksamkeit verfolgten. Es ist, wie schon erwähnt, immer ein hoher Genuß, den Aufführungen des Quartetts zu lauschen, die Art, wie diese Künstler aufeinander hören, die feinfühligste Bemerkung der dynamischen Verhältnisse, die große künstlerische Sauberkeit, die feste rhythmische Haltung, die künstlerische Behaltungskraft, welche ein jeder von ihnen besitzt und die sich hier zu edelsten Konsonanzen vereinigt; ferner die kraftvolle Entschiedenheit des Primarius, die bei den anderen drei einen lebhaften Widerhall findet, all dies trägt diesem Quartett den Stempel vornehmer Künstlerhaftigkeit auf. Wir sprechen den vier tüchtigen Musikern für die in der Saison gebotenen Kunstgenüsse den wohlverdienten Dank aus und freuen uns, sie in der nächsten Saison wieder hören zu können, sie haben das Quartett wieder auf eine Stufe gehoben, auf der es längst nicht mehr stand.

Auch dem vornehmen Klarinetisten Herrn Kammermusiker Kapp, der im Brahms'schen Quintett so künstlerisch vollendet mitwirkte, sei unsere Anerkennung ausgesprochen. Dem Konzerte wohnten auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max mit Gemahlin an.

von Sieden.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Breisgau). Kaplanverwalter Max von Franz soll in Kirchhofen in seinem Alerienleben neuerdings wieder erkrankt, daher hat er sich zu einer zweimonatlichen Kur nach Baden-Baden begeben, um dort Weilung zu finden. Zur Ausfülle ist bis Ostern als zweiter Kaplan Karl Ludwig Eiser nach Kirchhofen angeben. Max von Hofmann in Lahr kommt nach Leutkirch (Württemberg), Max Eduard Meyer in Niederwieser nach Lahr.

Würgburg. Anlässlich des 70. Geburtsfestes des Hochw. Bischofs Dr. Ferdinand v. Schörr (2. März) richtete die Stadtgemeinde Würgburg an den Jubilar ein herzliches Glückwunschschreiben, unterzeichnet von Oberbürgermeister von Michel.

Münster (Westfalen). Die Feier des elfhundertjährigen Todestages des hl. Ludgerus, des ersten Bischofs von Münster, wird nach Anordnung des Bischofs Dingeldey am zweiten Sonntag nach Ostern in allen Pfarr- und Klosterkirchen des Bistums mit dreizehnhundertigem Gebet und Te Deum begangen werden. In Münster, dem Sterbeort des hl. Ludgerus, wird das Jubiläum, das zwei Wochen währen soll, durch eine Männerwallfahrt von der Bischofsstadt Münster aus am 20. Juni eröffnet.

Freiburg (Schweiz). Die Diözesanwallfahrt von Freiburg nach Lourdes geht am 5. Mai, morgens 7.40 Uhr, von Freiburg ab. Antritt in Luzern am 7. Mai, abends, wo man übernachtet. In Luzern verkehrt drei Stunden Aufenthalt am 8. Mai, morgens 7.30 Uhr; Antritt in Lourdes am 9. Mai, morgens 7 Uhr. Abfahrt von Lourdes, den 12. Mai, morgens halb 7 Uhr. Antritt in Genf am 13. Mai, morgens zwischen 8 und 9 Uhr. Gelegenheit für die hl. Messe. Abfahrt von Genf 12.50 Uhr. So daß alle Pilger mit dem Anschluss nach Home kommen können. Von den Grenzstationen der Schweiz gibt es schneidige reduzierte Retourbillette. Die von auswärts sich anschließenden Pilger können am 4. Mai nach Freiburg kommen, um das Grab des hl. Genesius zu besuchen und bei der Rückkehr über Loupans-Neuenburg-Biel fahren. Der Preis über Luzern, 3. Klasse, auf ungefähr 48 Franken.

Wien. Es ist früher schon mitgeteilt worden, daß Kaiser Wenzel von Mexiko vom Hl. Vater ein

Mosaikbild geschenkt erhielt, welches die Mutter Gottes darstellt. Nun läßt Kaiser Wenzel in Debra Libanos eine große Kirche bauen, worin dieses große Mosaikbild untergebracht werden soll. Es ist dies ein Zeichen, wie hoch er das päpstliche Geschenk in Ehren hält. Die Synagoge Wenzels für die katholische Kirche züht ebenfalls von der Zeit her, wo er im Gallland den ersten Unterricht in katholischen Wissenschaften empfing.

— Aus Jerusalem wird dem „Luz. Vater.“ gemeldet, daß von der Generalversammlung des Deutschen Vereins vom Hl. Lande die Kirchweihe der Dormitio für den Herbst 1909 in Aussicht genommen wurde. Der hiesige Bauherr mit seiner Bibliothekergalerie ragt, von allen Seiten die Umgebung beherrschend, majestätisch in die blauen Lüfte empor, gleichsam als monumentale Krone des königlichen Elion. Die vier bis zur Spitze in Stein gearbeiteten Wandtürme, welche die Kuppel stützen und zugleich einen hervorragenden künstlerischen Schmuck des ganzen Bauwerkes bilden, sind samt der Gallerie seit Ende September vollendet. Es fehlt für die äußere Erleuchtung des Bauwerkes nur das große Kuppelrad. Doch sind dessen Giebelbälte, Holzschalung und Weisplatten von Holz und Marmor schon im Herbst im Bau angelangt. Leider sind bei der Ausschiffung doch einige Wertstücke in die Tiefe des Meeres versunken. Auch die Zuzuzüge, ein Geschenk des Herrn Reichsanwalts Rarnelius Wenzel von Köln, ist bereits eingetroffen und zeigt in Zukunft auf drei Silberbüchsen die normale, auf dem vierten, dem Coenaculum (Abendmahlstisch) und dem Eucharistiarier angeordneten Silberplatte mit arabischen Ziffern die türkische Zeit an, welche bekanntlich Sonnenuntergang mit 12 Uhr bezeichnet. Ein von K. P. Mauritius Wisler (von Altdorf) erfindener Regulator bejort die erforderliche Falschstellung des türkischen Zeigerpaars. Bald werden auch die vier von Wohlthätern gestifteten Glocken ankommen.

Das Innere der Kirche aber ist noch ein leerer, schmuddeliger Raum. Doch sind bereits einige der geplanten sieben Altäre samt den zugehörigen Stühlen von hochberzigen Eistern zugeweiht. Es ist die von der bayerische Pilgerverein den Willibaldusaltar, der durch einen produktvollen Hängeleuchter (von der Gesellschaft katholischer Gelehrten in Bayern geschenkt) ausgezeichnet wird. Letzterer hat bereits in der Münchener Kunstausstellung allgemeine Anerkennung gefunden. Dieses Kunstwerk, eine Leistung allerersten

minderjährige Sträflinge. Das Budget werde vorläufig enthalten zur Minderung des Defizits und zur Konversion der schwebenden Schuld.

Der Herzog von Braganza will den König anerkennen! Aus Wien wird vom 2. d. M. gemeldet: Der Herzog von Braganza, der Sohn des 1834 gestorbenen Infanten Miguel von Braganza, will in den nächsten Tagen in aller Form auf seine Thronansprüche auf Portugal verzichten und den König Manuel anerkennen. Der Schritt dürfte wesentlich zur Festigung der Stellung des jetzigen Königs beitragen.

England.

König Eduard geht wieder auf Reisen. Wie nunmehr feststeht, wird König Eduard am Donnerstag früh nach Biarritz abreisen. Er wird ein oder zwei Nächte in Biarritz verbringen und dort, bevor er seine Reise fortsetzt, mit dem Präsidenten Fallières zusammentreffen.

Asien.

Zur Lage in Persien. Aus Urmia wird gemeldet, in dem etwa 18 Kilometer entfernten Ghon überfielen Revolutionäre die Kräfte Mofa Sadats, wurden aber getötet und verloren 50 Tote. Im Selmasbezirk herrscht vollständige Anarchie. Die türkischen Truppen gewahren den persischen Untertanen Schutz. — England hat eine Amnezie als Berufungsmittel angeregt.

Die Lage auf dem Balkan

Ist immer noch unverändert. In einem offenbar offiziös inspirierten Bericht aus Wien über die auswärtige Lage gibt der „Bester Lloyd“ folgende, sehr entschieden und kraftbewusst gehaltene Erklärung: Oesterreich-Ungarn ist nicht untröstlich, falls der gemeinsame Schritt der Mächte in Belgrad unterbleibt. Oesterreich-Ungarn hat eine Mediation der Mächte niemals angedacht. Auch weiß man in Wien, daß man in Belgrad nur die Stimme Anstalts bezieht. Falls es Anstalts gelingen sollte, in Serbien einen Umsturz der kaiserlichen Stimmung herbeizuführen, dann wird es Sache der serbischen Regierung sein, in diesem Sinne dem auswärtigen Amt in Wien formell Erklärungen abzugeben und um Mitteilungen zu ersuchen, welche wirtschaftliche Erleichterungen man ihm für diesen Fall einzuräumen geneigt wäre. Weitere Verhandlungen würden dann direkt ohne Einmischung einer fremden Macht zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien geführt werden.

Pariser Blätter veröffentlichen die Meldung, worin mitgeteilt wird, der französische Minister des Aeußern sei vorgehen beabsichtigt worden, daß die serbische Regierung aufgrund der nachfolgenden Auslands der österreichischen Regierung mitgeteilt habe, daß sie auf territoriale Forderungen verzichte. Diese Meldung muß mit Vorbehalt aufgenommen werden. Bis jetzt hat die Nachricht keine Bestätigung gefunden. In Wien weiß man auch nichts davon und dementiert offiziell diese Nachricht. Die „Frankf. Zeitung“ läßt sich vom 2. d. M. aus Wien melden:

„Diese informierte Kreise sehen die Lage nach wie vor als kritisch an. Der russische Schritt in Belgrad habe bisher keine Wirkung gehabt, nicht einmal eine von Anstalts verlangte Erklärung Serbiens bezüglich der Verzichtleistung auf territoriale Forderungen liege vor, sondern nur eine allgemein gehaltene, unbefriedigende Erklärung, die in der Situation nichts ändern könne. Oesterreich-Ungarn bestreite auf der absoluten Verzichtleistung Serbiens ohne jegliche Ausflucht, da sonst die heutige Situation künftig sich für jeden Augenblick wiederholen könnte.“

Aus Belgrad verlautet, die serbische Regierung werde gegenüber dem russischen Ratsschlag von territorialen Forderungen absteigen, den Standpunkt einnehmen, daß sie nicht umhin könne, die definitive Entscheidung über die territorialen Forderungen den Grobmächten zu überlassen; in deren geradete Entscheidung sehe Serbien das größte Vertrauen, zumal von diesen eine gründliche Lösung der schwebenden Fragen abhängt. Die serbische Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Balkan nicht beachtender Entschluß Europas keineswegs zur Festigung des allseitig erwünschten Friedens beitragen würde.

Der „Petit Parisien“ bespricht in längeren Betrachtungen die Haltung der russischen Diplomatie in der serbischen Frage. Am Freitag stimmte Schwolski dem deutschen Vorschlag einer gemeinsamen Aktion in Belgrad zu, weil er der Ansicht war, daß der Vorschlag von Frankreich und England empfohlen werde. Am Samstag zogerte er wieder und lehnte sogar das Berliner Angebot ab, weil er hierin einen Eingriff Oesterreichs zu erblicken glaubte. Der persönliche Gegensatz zwischen Schwolski und Schwolski spielt eine verhängnisvolle Rolle in der Entwicklung der Balkanfrage.

In Anstalts wird die Russen sehr verärgert über Frankreich, weil es ihre Politik nicht unterstütze. Auch in Belgrad bringen die Blätter scharfe Angriffe auf Frankreich, welches so große Opfer für die Einheit Italiens gebracht habe, während es für Serbien jetzt nichts tun wolle.

Das russisch-türkisch-bulgarische Finanzabkommen, woran Fürst Ferdinand von Bulgarien in Petersburg lebhaft mitgearbeitet hat, ist zu Stande gekommen. Darnach erstreckt die türkische Kriegsschuld an Anstalts in Höhe von 125 Millionen Francs, wogegen Bulgarien sich verpflichtet, Anstalts 82 Millionen zu zahlen. Den Rest der Kriegsschuld in Höhe von 449 Millionen erhält Anstalts durch ein französisches Bank-Kontingents ausbezahlt. Die Höhe der Verzinsung ist noch nicht bekannt. Der heute in Petersburg eintreffende türkische Minister des Aeußern, Mifaaat Pascha, wird das Abkommen unterzeichnen.

Baden.

Badische, 3. März 1909

Amerikanerleben.

In der „Frankf. Zeitung“ wird aus Mex. u. unterm 27. Februar berichtet:

Die Einführung einer bestimmten Menge amerikanischer Unterlagearbeiten aus Oesterreich-Ungarn in das Gebiet des Reichsgebietes ist von Reichsfinanzminister auf Verwendung des Statthalters gestattet worden. Um die Einfuhrerlaubnis hatte der landwirtschaftliche Streikverein Mex-Land nachgesucht, da für die Erneuerung der Weinberge des Reichsgebietes im eigenen Gebiet nicht genügend reblausfreie Unterlagearbeiten vorhanden sind.

Falls sich die Nachricht bewahrheitet, hätten wir es mit einer Durchbrechung des bisherigen Prinzips zu tun, die Amerikanerleben wegen der bei ihnen nicht so leicht erkennbaren Reblausgefahr für die übrigen Reben fernzuhalten. Wird in Lothringen die Amerikanerleben zugelassen, so kann auch in Baden das Verbot dieser Reben wohl nicht in aller Strenge länger aufrecht erhalten werden. Wie der „Kaiserliche Zeitung“ aus Hörden gemeldet wird, liegt dort gegenwärtig eine Liste auf dem Matbaue auf, in welche sich alle, die an der Fortpflanzung der Amerikanerleben ein Interesse haben, einschreiben können. Die Liste wird später in Form einer Petition dem Reichstag übergeben. Es ist zu erwarten, daß die Einschreibung sehr zahlreich wird.

Schöne Klampfenweise betr.

Am 23. Februar war Abg. Hilbert in Immenhingen, um über die Kammerung Bericht zu erstatten. Nach dem „Donauwälder Tagblatt“ war es eine „gut besuchte Versammlung“, nach dem „Donauwälder“ umfachte sie „50 bis 60 Leute“. Davon seien „ungefähr die Hälfte“ von Immenhingen gewesen. Das Blatt meint:

„Gewiß eine arbeitsame Beteiligung, wenn man bedenkt, daß Immenhingen über 200 Wähler hat.“

Neben Hilbert war auch Oberdomäneninspektor Odenwald von Konstanz als Redner zur Stelle. Von Hilberts Rede sagt das „Donauwälder Tagblatt“ kein Wort. Es bemerkt nur:

„Herr Landtagsabgeordneter Hilbert berichtigte geltend hier im „Lösen“ in einer gut besuchten Versammlung über die Tätigkeit des Landtags.“

Der „Donauwälder“ weiß dagegen zu melden: „Neben manchem Sachlichen behauptete Herr Hilbert, das Zentrum habe auf dem letzten Landtag den obligatorischen Schulbesuch oder den Schulzwang aufheben wollen. Und er fügte noch bei: „Ist das ein Fortschritt im 20. Jahrhundert? Die Behauptung ist natürlich unwahr, es handelte sich nur um den Turnunterricht auf dem Lande, gegen den sich auch Herr Hilbert aussprach, obwohl seine Zustimmung nachher lautete. Auch der anwesende Herr Oberlehrer von hier schaltete den Kopf der Hilbertschen Behauptung.“

Wie soll man einen nationalliberalen Landtagskandidaten einschärfen, der sogar schon der Kammer angehört hat und solches Zeug schwört, das Zentrum wolle den Schulzwang aufheben oder habe ihn aufheben wollen? Nicht zum ersten Male wird ihm hier vorgehalten, daß er für etwas gestimmt hat, gegen das er gesprochen hätte. Das ist doch ein blamables Verhalten. Warum nimmt er keinen Anstoß, sich zu rechtfertigen? Warum sehen auch die nationalliberalen Blätter einfach darüber hinweg?

Der „Donauwälder“ schreibt weiter: „Auch bespinnne Herr Hilbert wieder die zum Schande der Landwirtschaft geschaffenen Jölle. Er kam auch diesmal mit der Behauptung, seitdem kämen die Schweizer nicht mehr zum Viehwahl und trüben. Dagegen ist doch zu sagen, daß die Schweizer auch heute noch sehr zahlreich kommen, und auch ruhig kommen können, denn wir haben doch keine Ausfuhrzölle, sondern Einfuhrzölle! Für das Vieh, das ins Ausland geht, muß kein Zoll bezahlt werden, sondern nur für das, welches von der Schweiz heringebracht werden soll.“

Das wäre also der „wirkliche Landwirt“, das der „einzige richtige Vertreter“ der Landwirte in der Baar! Und mit einem solchen Kandidaten getrauen sich die Nationalliberalen vor die Wähler hinzutreten! Der nationalliberale Parteiführer Richter war ein geradezu leidenschaftlicher Gegner der Getreidezölle. Das war landesüblich. Im Jahre 1884 war er aber gerade Reichstagsabgeordneter für die Baar geworden, weil sein anderer Wahlkreis für seine Kandidatur zur Verfügung stand. Er mußte sich in diesem davon überzeugen, daß seine Stellung zu den Getreidezöllen trotz seiner führenden Stellung in der Partei den steigenden Erfolg ansehnlich gefährdete. So entschloß er sich kurzer Hand, in der Frage der Getreidezölle — „mit sich reden zu lassen“. So war es vor 25 Jahren. Und jetzt! Jetzt kam ein Mann wie Hilbert als Kandidat für die Baar noch dazu in der unverständlichen Weise Sprüche gegen die landwirtschaftlichen Jölle machen, ohne daß die Nationalliberalen nur Anstalts daran nahmen.

Der „Donauwälder“ erzählt dann noch etwas, von dem im „Donauwälder Tagblatt“ nicht die Rede ist. Es war „freie Diskussion“ gehalten, von welcher der Zentrumsmann Bahnerwälder Haufer Gebrauch machte. Soweit kann man es auch im „Donauwälder Tagblatt“ lesen. Der „Donauwälder“ aber meldet noch:

„Während Herr Bahnerwälder Haufer sprach, passierte etwas Ungewöhnliches. Ein liberaler Parteigänger, Herr Hienerswälder aus Aalen, ergriß die Notizen und ein Buch des Herrn Bahnerwälders und warf sie in den Saal hinein wegen des Präsidentenentwurfes.“

Nachher erhielt derselbe Herr Hienerswälder doch noch das Wort und setzte sich zu den Herren hinan, ohne abgewiesen zu werden.

Herr Bahnerwälder Haufer bezeichnete das als charakteristisch für den Geist der Versammlung.

Allerdings protestierte Herr Oberlehrer Reichle von Bachhingen dagegen, daß man den Herrn Hienerswälder der Verleumdung in die Nachrede hängen wolle, aber dann hätte das Präsidium auch härter auftreten müssen.“

Unabhängigen Lesern, die haben wollen, daß es auch in solchen Versammlungen anständig und in Ordnung hergeht, braucht man nicht zu sagen, wie ein solches Vorkommnis beurteilt werden muß.

Herr Bahnerwälder Haufer hätte nicht nötig haben sollen, auch nur ein Wort gegen das brutale Benehmen dieses Hienerswälders zu sagen. Es war Anstalts und Reichstagsabgeordneter, sofort gegen den Mann einzuschreiten. Daß das nicht geschah; daß ihn vielmehr noch das Wort erteilt und gestattet wurde, „sich zu den Herren hinanzusetzen“, das ist ein Skandal.

Man kann dem Oberlehrer Reichle beifügen, daß der Mann mit seinen feinen Manieren nicht der Versammlung an die Nachrede zu hängen ist, „soweit es sich um die Gehaltigkeit der Rede“ handelt. Dagegen hängt er „an den Nachreden“ der Versammlungsleitung im weiteren Sinne des Wortes. Der erste, der ihn in die Schranken zu weisen, war der Präsident der Versammlung, Vassalmerwälder Pfeiffer, der zweitberufene war der Abgeordnete und Kandidat Hilbert, der dritterberufene Oberdomäneninspektor Odenwald, der viertberufene Bezirksarzt Hierwälder und der fünftberufene Oberlehrer Reichle. Wenn der letztere sich berufen fühlte, gegen eine Kritik des brutalen Auftretens

zu protestieren, so mußte er sich um so mehr berufen fühlen, gegen das brutale Auftreten selbst zu protestieren. Bezirksrat Hierwälder in Ungehr hat eine Rede gehalten über oder gegen die Art, wie Hilbert bekämpft wurde, gegen die Art, wie Bahnerwälder Haufer in seiner Gegenwart behandelt wurde, hat er nichts einzuwenden gehabt.

Hilbert ist für Alle im Bezirke Donauwälder-Engen Abgeordneter, auch für die Gegner seiner Wahl. Wenn er irgendwo Bericht erstattet, so haben die letzteren geradezu Zutritt, wie die andern, mit dem Recht, Fragen an ihn zu richten und eventuell auch entgegenzusetzen. Natürlich haben sie auch einen Rechtsanspruch auf anständige Behandlung. Finden sie das Gegenteil, so ist es sehr „schief“.

Aus dem Bezirk Vogberg.

Der bisherige nationalliberale Abgeordnete des Bezirkes, Herr Maidreiter Leiser, erstattet zurzeit in einzelnen Orten Bericht über seine Tätigkeit im Landtag. Er scheint jedoch, wie ein Artikel der „Bad. Woztg.“ beweist, nicht auf allgemeine Zustimmung zu zählen. Er findet Opposition durch Redner des Bundes der Landwirte. Auch schreibt der Korrespondent der „Badischen Landeszeitung“:

„Was weiter bedauerlich ist, das ist, daß vonseiten der evangelischen Geistlichen der liberalen Partei auch entgegengeordnet wird und daß der Bund der Landwirte und die Konservativen durch sie Unterstützung finden. Es scheint, daß auch die liberalen Geistlichen ein Verbund der Landwirte und den Konservativen im Bezirke Vogberg sowohl als außerhalb desselben traktierte Unterstützung zuteil werden lassen.“

Ja sonst liest man doch, daß nur wenige evangelische Geistliche sich zu dem Standpunkt der Prospäre des Herrn Pfarrers Karl bekennen?

„Wie sich der Wolf gebessert hat“.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die konservative „Deutsche Reichspost“ Nr. 49:

„Anschließend haben die Nationalliberalen die Schrift von Pfarrer Karl zu Herzen genommen und wollen gegen die evangelische Kirche und ihre Organe eine andere Stellung einnehmen. Davon gibt der „Badischer Anstaltsbote“, dem die Aufstellung eines konservativen Kandidaten für den Wahlkreis Vogberg-Adelsheim in der Person des Herrn Gerbermeisters Hermann Adelsheim auf die Herzen gefallen ist, eine erneute Probe. Er schreibt in einem längeren Artikel gegen diese Kandidatur in Sperdruck folgendes: „Wenn der Herr Herrmann, der evangelische Herr Kirchengemeinderat, das evangelische Mitglied des Wahlkreises Herrmann in den Landtag kommt, dann muß er in's katholische Pfarrhaus gehen und eine Dankesbottle machen und sagen: „Ich sag' auch meinen lieben Vat', Hochwürden, weil Ihre sonst so gut katholische Schäflein einen sonst so gut protestantischen Mann gewählt haben, der selber evangelisch-fürsichtige Ehrentäler hat und außerdem zwei Wälder, einen Dehan und einen Pfarrer im evangelischen Kirchendienst hat.“ Was soll die Hervorhebung dieser Dinge für einen Zweck haben, als den, die katholischen Wähler vor Herrn Herrmann grinsen zu machen und ihre Stimmen Herrn Leiser zu verleiern? Daß ein konservativer zwei Pfarrer zu verleiern hat und evangelische Kirchenglieder beleidigt, wird also von den Nationalliberalen, die sich sonst gern als Säuge der evangelischen Kirche aufspielen, im Wahlkampf gegen ihn verwendet.“

Spielet diese liberale Praxis, die bis jetzt bei jedem Wahlkampf zu bemerken war, nur daß die Nationalliberalen sonst die Protestanten gegen die Katholiken verlegten, nicht auch eine Rolle, wenn man von schloffer Kampfbühne sprechen will?

Der „Franken- und Tauberbote“ schreibt übrigens gegenüber einer anderslautenden Meldung, welche auch in der „Bad. Woztg.“ zu lesen war:

„Günige Blätter bringen die Nachricht, eine Vertrauensmännerversammlung des Zentrums habe sich bereit erklärt, den konservativen Kandidaten Herrmann in unserem Bezirke zu unterstützen. Diese Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen. Bis jetzt hat sich weder der Zentrumsausschuß des Bezirkes noch eine Vertrauensmännerversammlung zu der nächsten Landtagswahl befaßt.“

Kleine badische Chronik.

○ Karlsruhe, 2. März. Die Prüfungsordnung der Ärzte ist dahin geändert worden, daß diejenigen Kandidaten, die die Vorprüfung nach den bis 1901 gültigen Vorschriften vollständig bestanden haben, auch die ärztliche Prüfung nach den alten Vorschriften machen dürfen, wenn sie diese Prüfung bis spätestens 1. Oktober 1912 vollständig bestanden haben.

○ Karlsruhe, 2. März. Mit Rücksicht auf die eingetretene allgemeine Teuerung hat das Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. März den für den Straf-Vollzug in den Anstalts und Kreisgefängnissen zu zahlenden Kostenertrag von täglich 1 M., wie er seit dem Jahr 1895 festgesetzt war, auf 1 M. 40 Pf. erhöht. Bei Jungertloß und bei Verhütung der Gefangenenerwerb die Hälfte dieses Satzes erhoben.

○ Mannheim, 2. März. Am 21. Februar (Fastnachtsonntag) wurde von noch unbekanntem Täter in einem Hause der Kanonerstraße ein neuer Herrenpalmantel im Werte von 600 M. erwidelt, indem der Schwabener den alten anwesenden Dienstmädchen zeigte, ihr Herr befände sich im Wälderhof und habe ihn geschickt, um seinen Mantel zu holen.

○ Mannheim, 2. März. Das alte Postdienstgebäude am Bahnhof, welches den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr entspricht, wird nunmehr durch einen Neubau ersetzt werden, der auf 800000 M. zu stehen kommt. Der Reichstag hat jedoch 300000 M. als erste Rate genehmigt.

○ Mannheim, 2. März. Auf Anregung von Interessenten behalf der Stadtrat, beim Bezirksamt die Einführung eines geregelt Schweinemarktes mit festbestimmten Anfangs- und Schlußzeiten zu beantragen.

○ Heidelberg, 2. März. Das Hotel-Restaurant „Poter Bah“ hier ging um den Preis von 25000 M. an Herrn Emil Lehmann, bisheriger erster Direktor der elbischen Taverne in Frankfurt a. M., über.

○ Wehrheim a. M., 2. März. Der verheiratete Kaufmann Kurt Hofmann hat in seiner früheren Stellung den Betrag von 107000 M. unterschlagen. Er entzog sich der Verhaftung durch die Flucht.

○ Badstube, 2. März. Am 4. März gelangt vor der Strafkammer in Badstube die hordheimer Einklagensakte zur Verhandlung. Angeklagt sind insgesamt zwei Personen.

○ Eberbach, 2. März. Die diesjährige Umlage wurde auf 32 M. freigelegt.

○ Frankheim (N. Vogberg), 2. März. Dem „Heidelberger Tagblatt“ wird von hier über eine in anderen Breiten seltene Erscheinung, eine Kupfferglutung (Fata morgana) berichtet, die hier beobachtet worden sein soll. Das Naturwunderspiel soll von einer Anzahl Passanten auf der Straße Dörschbach-Obergingbach wahrgenommen worden sein. Es war vormittags 10 Uhr, als sich plötzlich am wolkenlosen Himmel in nordöstlicher

Richtung, etwa 20 bis 30 Grade über dem Horizont, ein heller, rosafarbiger, ziemlich breiter Lichtstreifen bildete, der immer mehr an Helligkeit zunahm. Groß war die Ueberraschung der staunenden Beobachter, als sie die Wahrnehmung machten, daß dieser Lichtstreifen sich langsam in eine von der Sonne beschienene, hellerleuchtete Landschaft verwandelte, in der Felder und Wälder, Bäume und Wälder und auf einer Anhöhe sogar ein Dorf mit einem Kirchturm ganz deutlich zu unterscheiden waren. Richtig wurde es in diesem in die Luft geäußerten Worte auch lebendig denn verschiedene Abteilungen Soldaten

man konnte sogar unterscheiden, daß es Infanterie war — bewegten sich in geschäftiger Ordnung gegeneinander. Auf einmal machte die Abteilungen halt, und man konnte gespenstisches Geklirr hören, schwebend nachkommen, bis sich mit einemmal zum Vorderen der erkannten Beobachter wie durch einen Zauberstab das wunderworte Bild verlor und plötzlich verschwand. Aus ein fahler, rasch erlöschender Lichtschein zeigte die Stelle an, wo sich das seltene Phänomen abspielte hatte. Auf nähere Erkundigung ergab sich für die Beobachter bald die volle Erklärung dieses seltsamen Vorganges. Die Richtung gegen Nordosten wies auf die nächste, von Frankheim etwa 18 Kilometer entfernte württembergische Gemarkung Mergentheim hin, und in der Tat soll an diesem Tage, und zwar genau zur selben Zeit, das württembergische Bataillon der Höhe von Rößelstein eine Gefechtsübung abgehalten haben.

○ Wehrheim, 2. März. Der Bürgerausschuß bewilligte in 1000 M. für die Erdbenenbeschädigten in Subtilien und die vom Hochwasser an der Elbe und in Rappert eingekündeten.

○ Wehrheim, 2. März. Die Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins am Sonntag, den 28. Februar d. J., war gut besucht. Nachdem der Vorstand die Monatsversammlung eröffnet hatte, hielt der Vorstand Herr Pfarrer einen sehr interessanten Vortrag über den sozialistischen Zukunftsstaat; bei dieser Gelegenheit kam er auf den verläumderten Artikel, den das zur Genüge bekannte Blatt „Frankfurter Freie Presse“ gegen unseren neuzeitlichen Vorstand brachte, weil er es vorzog, dieser alleingläubigen Partei den Rücken zu kehren und in den laiz. Arbeiterverein einzutreten. Jeder rechtsdenkende und friedliebende Mann muß sich gegen ein solches Blatt wenden, das seine Spalten für geschäftigen Artikel öffnet, wie sie tagtäglich vorzukommen. Erwünscht sei noch, daß der Antrag, der in der letzten Generalversammlung gestellt wurde, eine Gefechtsübung zu gründen, heute verwirklicht wurde, indem sich eine schöne Zahl Männer und Jünglinge zusammenfinden haben, um dem ländergehegten Bunde nachzukommen und eine Gefechtsübung zu gründen. Mögen nun recht bald solche Liebes in den Versammlungen entstehen, und im Verein neuen Mut und neuen Zuwachs herbeiführen.

○ Donauwälder, 2. März. Der Reichsausschuß berichtet der Motorwagen-Gesellschaft in Donauwälder für 1908 weist einen Verlust von 13403.87 M. auf. Der Fortbestand der Gesellschaft dürfte daher sehr in Frage gestellt sein.

○ Säckingen, 2. März. Gestern nachmittag wurde in das hiesige Amtsgefängnis ein junger Mann aus dem benachbarten Wurg unter dem Verdacht der Brandstiftung eingeliefert, der verdächtig ist, eine Scheuer in Badstube zu haben, wodurch mehrere Familien in Gefahr geworden sind. Nachgefährt gegen einen dortigen Bewohner sollen den Nachforschungen auf dieser teufelhaften Tat veranlaßt haben.

○ Rab. Wehrheim, 2. März. Die anhaltend strenge Kälte hat einen solchen Märgang des Wasserstandes des Rheins zur Folge, daß im Turbinenhaus der hiesigen Kraftübertragungswerke mehrere Turbinen abgestellt werden mußten. Infolge dessen mußten verschiedene größere Fabriken hier ihren Betrieb zum Teil einstellen, wodurch eine große Anzahl Arbeiter brotlos wurden.

○ Konstanz, 1. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Den ersten Gewinn im Betrag von 20000 M. der hiesigen Invaliden-Lotterie erhielt der hiesige Diener E. Schärder bei der Ziehung.

○ Konstanz, 2. März. Hier war gestern mit 2.80 Meter der niedrigste Wasserstand des Bodensees seit etwa 30 Jahren zu verzeichnen.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Den ersten Gewinn im Betrag von 20000 M. der hiesigen Invaliden-Lotterie erhielt der hiesige Diener E. Schärder bei der Ziehung.

○ Konstanz, 2. März. Hier war gestern mit 2.80 Meter der niedrigste Wasserstand des Bodensees seit etwa 30 Jahren zu verzeichnen.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

○ Konstanz, 2. März. Die Dampfeschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte am 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eiskälte eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstmal, daß der Untersee Ende Februar und Anfang März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nichts immer noch 8-10 Grad Celsius Wärme. Als eine Seltenheit muß der derzeitige Schneefall bezeichnet werden. Der Regen liegt 2.30 Meter, das ist der niedrigste Wasserstand seit etwa 40 Jahren.

Eine Wohltat

Ein 10 Pfg.-Paket reicht für etwa 20 Tassen! Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

für jeden, der angestrengt arbeitet, ist ein gesundes Sausgetränk. Kathreiners Malzkaffee ist bekömmlich, von würzig kräftigem Wohlgeschmack und kostet wenig.

Baer & Elend

Bankgeschäft
 Karlsruhe i. B. Lammstrasse 10 Telephone 223
 empfehlen sich für
 alle bankgeschäftliche Transaktionen.
 Ausführliche und gewissenhafte Auskunft über sämtliche Wertpapiere.
 Auf Wunsch erhalten Interessenten Börsenberichte kostenlos.

Höhere Handelsschule Calw

Spöhrer'sche im württ. Schwarzwald.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
 Sechsmonatliche Fachkurse.
 Akademikurs. Prakt. Übungskontor.
 Sechsklassige Realschule. Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.
 Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.
 Gegründet 1876.
 Prospekt durch Direktor Weber.
 Neuaufnahme 14. April 1909.

Wein-Versteigerung

in Durbach bei Offenburg (Baden).
 Freih. Zorn von Dulach versteigert:
 Dienstag, den 23. März 1909, vormittags 11 Uhr,
 im Gasthaus zum Ritter in Durbach,

ca. 60000 Liter

selbstgeogene 1903er, 1907er, 1908er Edelweine, weißen Bordeaux, Alevner, Riesling, (Klingelberger) Weißherbst, Rotwein-Ansele.
 Näheres bei der Güterverwaltung in Durbach.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Mittwoch, den 3. März, abends pünktlich 7/9 Uhr, im Vereinslokal zum Saalbau, Ecke Gottesacker- und Bachmühlstraße,
Vereins-Versammlung
 mit Vortrag des Herrn Chefredakteur Meyer:
 „Zur politischen Lage“.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst ein
 Der Vorstand.

Für unsere Leser

haben wir von einem erstklassigen Institut eine orientierende

Eisenbahnkarte

von Mittel-Europa

herstellen lassen, die infolge ihrer Uebersichtlichkeit, ihrer künstlerischen fünffarbigen Ausführung und vor allem auch ihres zuverlässigen Maßstabes (1 : 200 000) eine der

vollkommensten Eisenbahnkarten

ist von allen, welche bisher erschienen sind. Sowohl die deutschen, als auch die auf der Karte sichtbaren ausländischen Haupt-, Neben- und Nebenbahnen und die im Bau begriffenen oder projektierten Bahnen sind unter Zugrundelegung des neuesten Materials eingetragen worden. Die Karte enthält ferner die deutschen und ausländischen Dampferlinien, unterseeische Telegraphen, Darstellung der Kanäle, wichtige Straßen, Personenposten, sowie Angaben über den Beginn der Schiffsfahrten der Flüsse; die Dampferstationen, Hauptzollämter, Festungen, Bäder etc. sind ebenfalls leicht kenntlich gemacht und können auf den ersten Blick gefunden werden. Das Papierformat der Karte ist 100 cm breit und 75 cm hoch, der Druck erfolgte auf ein dauerhaftes, sähes Kartenpapier.
 Nur die außergewöhnlich hohe Auflage der Karte ermöglicht es uns, sie zum Preise von

nur Mk. 1.—, einschließlich Versandkosten,

an unsere Leser abzugeben.
 Sie stellt eine für den Ausgänger vollkommene Karte dar, die bei dem unerreicht billigen Preise jedem Leser unseres Blattes, der sich über alle Verkehrslinien schnell und sicher orientieren will, hochwillkommen sein wird.
 Eine Karte liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“,
 Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Bestell-Schein.

Unterzeichneter bestellt hierdurch Stück Eisenbahnkarten von Mittel-Europa.
 Der Betrag folgt per Postanweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben.
 Name:
 Ort und Wohnung:

Im offenen Kuvert beifügt die Post diesen Bestell-Schein für 3 Pfg. Porto. — Beträge von auswärts werden am besten per Postanweisung eingekandt. Porto bis 5 Mark = 10 Pfennig.

Preisfrage:

Wie heißt das Waschmittel, welches unter Hausmütterchen gekauft hat und wovon sie ein Paket in der Hand hält?

Preisauschreiben

an die Hausfrauen und weiblichen Hausangestellten gerichtet.
Mark 100.—
 in baren Geldpreisen für die richtige Beantwortung der gestellten Frage.

Unser Hausmütterchen hat sich endlich überzeugen lassen und ein Waschmittel gekauft, welches seit vielen Jahren in unzähligen Haushaltungen mit Vorliebe benutzt wird. Sie freut sich über den großartigen Erfolg den sie mit diesem Mittel, wovon sie ein Paket in der Hand hält, bei der Wäsche erzielt hat. Das Paket trägt die hervorstechendsten Merkmale der Originalpackung und feste Verankerungen des Mittels werden es uns schwer erraten, um welches Fabrikat es sich handelt. Aber auch Hausfrauen, die das Waschmittel noch nicht benutzt haben, werden dasselbe sehr leicht in den Geschäften ausfindig machen, kaufen und verwenden, sowie an der gestellten Preisfrage sich beteiligen können.

Der Fabrikant legt auf die richtige Beantwortung der Frage 11 Preise und zwar einen ersten Preis von Mk. 50.— und nach Bedarf 10 Trostpreise à Mk. 5.— aus. Geht mehr als eine richtige Lösung ein, so wird zuerst um den ersten Preis und dann um die weiteren 10 Trostpreise gelost. Die Reihenfolge der Einreichungen hat also auf die Preisfestsetzungen gar keinen Einfluß. Beteiligten können sich alle Hausfrauen und die weiblichen Hausangestellten, die das Waschmittel verwenden. Die Lösung muß spätestens bis zum 15. April 09, abends, auf eine einfache Postkarte geschrieben, mit dem Nennworte „Preisfrage“ auf der Adressenseite versehen, an die Firma Gaalenstein u. Vogler, A.-G., Götting, eingekandt sein. Die Karten dürfen auf der Rückseite nur die genaue Adresse des Absenders und die Lösung tragen. Später eingehende Lösungen und Einsprüche gegen die Preisfestsetzungen, die später in den Zeitungen veröffentlicht werden, können keine Beachtung finden.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Mitglieder sind zu der auf Mittwoch, den 3. ds. Mts., vom christlichen Gewerkschaftsratel einberufenen Versammlung im Café Roca & Co. eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht, da der Hochw. Herr Bischofspräsident Dr. Neuhard sprechen wird.

Karlsruhe—Mühlburger

Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt

Rheinstraße 113. Telephone 2255.
Spezialität: Stärke-Wäsche
 in absolut feinsten, einwandfreien Ausführung.
 Prompte Bedienung bei freier Abholung und Rücklieferung.
 Große Wasenbleichen. Trocknung im Freien.
 Nach Auswärts franco gegen franco.

Wilh. Schindler, Karlsruhe,

Kassenschrankfabrik

empfehlen
feuer- und diebesichere Kassenschränke
 neuester Konstruktion in jeder Größe und Einleitung.
 Ia. Referenzen zahlreicher Behörden, erster Bankinstitute etc.
Stets größeres Lager.
 Bei einem Brand in Oberhausen bewährte sich mein Fabrikat tadellos, ebenso bei mehreren Einbruchversuchen.

Verlag John Henry Schwerin, Berlin.

Die „Grosche Modenwelt“ mit bunter Federbügelleiste bietet in vorzüglichen Gravuren eine in der Tat erstaunliche Anzahl der reizvollsten Damen- und Kindermodellen, und was die Hauptfache ist, mit Hilfe der jedes Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extrahüte nach einer geänderten Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schmitte für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrierte, belletristische Zeitschrift sorgt für Unterhaltung und Belehrung. Die „Grosche Modenwelt“ mit bunter Federbügelleiste kostet nur 1 Mk. vierteljährlich.

Vervorragend an Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit ist das bekannte Universalblatt „Mode und Haus“, das das Menschenmögliche an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirtschaft bringt. Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrahüte nach eingekandtem Körpermaß — seine sogenannten Normalhüte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal bloß Mk. 1.— mit achtteiliger Monatsbeilage „Uns besten Federn“ und Monatsheft „Kindermoden“.

Reizende Kindermoden bietet die Monatsheft „Kindermoden“. Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird leicht bei unerfahrensten und ungeübtesten Mütter genaue Anleitung zur Selbstherstellung ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie aus scheinbar nutzlosen Abfällen des Haushalts ganz reizende Spielzeuge selbst auferichten können. „Kindermoden“ — Abonnement 60 Pfg. pro Quartal. Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ kostet ebenfalls 60 Pfg. pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämtlicher Wäschearten, auch von Herren- und Kinderwäsche.

Sämtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu bez. haben. Gratis-Probennummern durch ers. und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Kupfer-Gravüren

Blattgröße 53 1/2 : 70 cm. Ladenpreis 6—10 Mk.
 v. Steine:
Der heilige Johannes als Kind
 Fühlich:
Der Gang Mariens über das Gebirge
 Vorzugspreis für unsere Abonnenten
nur 3 Mark pro Stück
 auswärts Mk. 3.50.
 Bestellungen auf untenstehendem Schein sind zu richten an die
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“
 Karlsruhe, Adlerstrasse 42.
 Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Prämien-Schein.

Unterzeichneter bestellt hierdurch 1 Kupfer-Gravüre:
 v. Steine: Der heilige Johannes als Kind Preis 3 Mark
 Fühlich: Der Gang Mariens über das Gebirge Preis 3 Mark
 Der Betrag folgt per Postanweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben
 (Nicht Gewünschtes ist zu durchstreichen.) Jedes Bild ist allein zu haben.
 Name:
 Ort und Wohnung:

Im offenen Kuvert beifügt die Post diesen Prämien-Schein für 3 Pfg. Porto. Beträge von auswärts werden am besten per Postanweisung eingekandt. Porto bis 5 Mk. = 10 Pfg., bis 100 Mk. = 20 Pfg.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke
Hummel-Rasiermesser.
 In allen Breiten vorrätig!
 Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäss geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Beicht- und Kommunion-Zettel

mit sakramentalen Sprüchen
 mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier Mk. 2.50,
 " " " weißem " " 2.50,
 ohne " " " " " " 1.80,
 und " " " " " " 1.20,
für 1000 Stück liefert schnellstens
 „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Die Stadt. Brokensammlung, Schwanestr. 4,

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Für die heilige Fastenzeit.

Im Verlage der Unterzeichneten ist vorrätig:

Eine Kreuzweg-Andacht.

Dieselbe, von einem badischen Seelsorgsgeistlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gefaßt und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnes auf 10 Pfg., pro Hundert 6 Mark 50 Pfg.
Karlsruhe. Buchdruckerei „Badenia“.

Stelle als Haushälterin sucht

ein anfangs der 40er Jahre stehendes Fräulein, das jahrelang bei einer vornehmen, jetzt verstorbenen Dame in Stellung war. Dieselbe ist in Haushalt und Küche erfahren, besitzt gute Zeugnisse. Würde auch eine Stelle in einem Pfarrhaus übernehmen. Gest. Angebote unter Nr. 383 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haushälterin

für sofort in ein kath. Pfarrhaus gesucht. Angebote unter Nr. 384 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Sie

bitte,
 ein Probeheft
der Katholischen Welt
 dem Verlag der Kongregation der
 Pallottiner Kiburg (Kahn).